Zeitschrift: Bulletin Electrosuisse

Herausgeber: Electrosuisse, Verband für Elektro-, Energie- und Informationstechnik

Band: 94 (2003)

Heft: 19

Vorwort: Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Betreiber = Gare aux effets secondaires! ; Notiert = Noté

Autor: Schmitz, Rolf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Betreiber

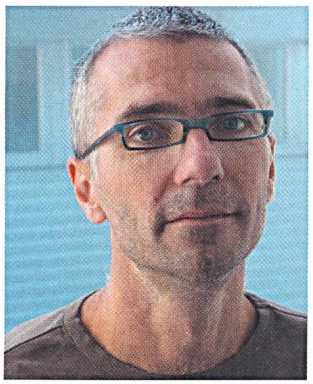
Heutzutage wickeln wir einen nicht unwesentlichen Teil unserer Kommunikation und unserer Tätigkeiten zunehmend über das Internet ab. Dabei können wir nicht immer mit Bestimmtheit sagen, wer alles Zugriff auf die von uns weitergegebenen Daten hat, und vor allem: was mit diesen Daten geschieht. Dass viele von uns der Datensicherheit im Internet wenig Kredit geben, zeigt die nur zögerlich steigende Verbreitung von Anwendungen wie etwa Telebanking oder E-Commerce. Gerade sensible Daten wie beispielsweise Kreditkartennummern werden nur ungern elektronisch übermittelt, obschon Personenname und Kartennummer auf jedem im Kaufhaus oder Restaurant erstellten Abzug ersichtlich sind.

Im krassen Gegensatz zu dieser Zurückhaltung steht der eher sorglose Umgang mit unseren persönlichen Daten – vom Namen und der Adresse über den Geburtstag bis hin zu Hobbys und Präferenzen –, die wir beim Surfen im Internet bereitwillig registrieren lassen. So füllen wir diese Personen-bezogenen Daten grosszügig und bedenkenlos in alle möglichen Formulare und Fragebögen ein, die uns bei Anmeldungen, bei Reservationen oder beim Besuch von Web-Seiten vorgelegt werden. Um störende Warnungen beim Surfen zu vermeiden, werden zudem auch Cookies, die sich auf dem eigenen Rechner Informationen über die von uns besuchten Homepages und Internetangebote zusammensuchen, kaum abgeblockt, und es scheint sich kaum jemand daran zu stören, dass unsere Bewegungen im Internet – sozusagen auf Schritt und Klick – von Webservern registriert und festgehalten werden.

Mit bereits heute zur Verfügung stehenden Mitteln können Dritte aus diesen auf den verschiedensten Web-Seiten hinterlassenen Informationen spezifische und detaillierte Personenprofile erstellen, deren Verwendung dem Benutzer in der Regel nicht bekannt ist. Unter der Bezeichnung Data Mining werden so Zusammenhänge konstruiert, über die sich das Konsumverhalten der Benutzer gezielt steuern lässt. Auch wer dies nicht wünscht, wird selbstverständlich kaum beim Surfen ständig den Zweck für die erhobenen Daten hinterfragen, zumal ihnen meist nur eine geringe oder gar keine Bedeutung zugemessen wird.

Betreiber von Web-Seiten, die den Daten- und Persönlichkeitsschutz ihrer Kunden ernst nehmen, geben auf ihrer Homepage daher den Verwendungszweck der erhobenen Daten an, beispielsweise durch die Verwendung von Zertifikaten. Dazu gehören klare Angaben über die allfällige Weitergabe der Daten an Dritte oder darüber, ob Daten nach Gebrauch gespeichert oder gelöscht und wie die aus den Cookies gewonnenen Informationen behandelt werden.

Für die Surfer leitet sich daraus aber auch die Aufgabe ab, Betreiber, die die Datenverwendung nicht bekannt geben, auf die Möglichkeit dieser vertrauensbildenden Massnahme aufmerksam zu machen.



Rolf Schmitz
Chefredaktor SEV

notiert / noté

Robodog als Vorstufe zu Robocop?

Natürliche Systeme entwickeln ihre Fähigkeiten durch direkte Interaktion mit ihrer Umwelt. Beim Bau von modernen Robotern ist daher die so genannte Selbstorganisation ein zentrales Thema: Dabei wird lediglich das Ziel vorgegeben, das der Roboter erreichen soll. Wie er dieses Ziel erfüllt, ist ihm überlassen. Er agiert autonom und ist lernfähig. Solche Roboter unterscheiden sich somit grundlegend von jenen, die den Rasen mähen oder in einer Fabrik Fliessbandarbeit leisten und nach vorprogrammierten Verhaltensmustern handeln.

Um aber als intelligentes Geschöpf mit der realen Welt interagieren zu können, braucht es einen Körper. Dabei entscheiden Körperform, Sensorik, Muskeln, Material und Grösse des Roboters, wie er mit seiner Umwelt zu Recht kommt und wie er die ihm gestellten Aufgaben meistert. In verschiedenen Projekten des Labors für künstliche Intelligenz der Universität Zürich (www.ifi.unizh.ch) wird solchen Fragestellungen nachgegangen.

So wurde beispielsweise im Projekt «Running dog» ein Hundekörper anhand anatomischer Studien bezüglich Proportionen, Skelettgewicht, Zahl und Position der Gelenke sowie Eigenschaften und Platzierungen der Muskeln möglichst genau nachgebaut.

Ziel des Projekts ist es, dass der Hund verschiedene Fortbewegungsarten – etwa Gehen, Trotten oder Rennen – ohne viele Motoren und ohne grosse Rechenleistung beherrscht. Das Hundeskelett besteht dabei aus Aluminium und besitzt 28 Gelenke, die von künstlichen Muskeln kontrolliert werden. Diese Muskeln bestehen aus einer Feder und einem Draht, der von einem Motor angetrieben wird.

Der Motor bewegt allerdings nur die Oberschenkel, die mit Federn mit den Unterschenkeln verbunden sind: Das Bein wird durch das Rückschnellen der Feder und das natürliche Gewicht des Beins gestreckt – so wie es in der Natur auch geschieht.

Diese an die menschliche Geh-Bewegung angepasste Fortbewegungsart soll auch mit dem Projekt «Fork Leg» erforscht werden: Ziel ist es hier, den aus Filmen bekannte seltsame Robotergang zu vermeiden, bei welchem auch das Abwärtsschwingen des Beins ge-

Gare aux effets secondaires!

A l'heure actuelle, nos communications et nos activités passent en grande partie par Internet. Or, nous ne pouvons pas toujours dire en toute certitude qui a accès aux données transmises et encore moins ce qu'il en fera. La preuve que beaucoup d'entre nous ne font pas tellement confiance à la sécurité des données sur Internet, c'est la diffusion plutôt traînante d'applications telles que Telebanking ou E-Commerce. On hésite à transmettre sous forme électronique des données délicates comme des numéros de carte de crédit, bien que le nom et le numéro apparaissent sur n'importe quel justificatif imprimé au restaurant ou au magasin.

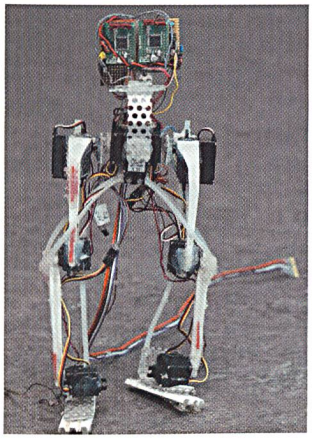
Il y a un contraste frappant entre cette attitude réservée et l'insouciance avec laquelle nous tolérons, en naviguant sur Internet, l'enregistrement de nos données personnelles, nom, adresse, date de naissance, violon d'Ingres et préférences. Nous inscrivons ces données personnelles généreusement et sans inquiétude sur tous les formulaires et questionnaires possibles et imaginables, que l'on nous présente lors d'inscriptions, de réservations ou de la visite de sites Internet. Afin d'éviter les avertissements gênants, on ne bloque guère les «cookies» qui cherchent à réunir sur notre propre ordinateur des informations sur les offres Internet et sites visités, et personne ne semble s'inquiéter du fait que tous nos mouvements sur Internet sont enregistrés pas à pas – ou clic à clic – par des serveurs Web.

Grâce à des moyens déjà disponibles actuellement, des tiers sont à même d'établir, d'après ces informations laissées sur les sites Web les plus divers, des profils personnels spécifiques et détaillés, dont la personne concernée ignore généralement l'utilisation. Sous la désignation Data Mining, il est ainsi possible de créer des relations permettant d'influencer de manière ciblée le comportement de consommation des utilisateurs. Même si on ne le souhaite pas, on ne va certainement pas, en naviguant, s'enquérir constamment des fins auxquelles ces données sont relevées, d'autant plus que l'on ne leur accorde généralement que peu d'importance – ou pas du tout.

Les exploitants de sites Web qui prennent au sérieux les données et la protection de la personnalité de leurs clients indiquent sur leur page d'accueil l'usage qu'ils feront des données relevées, par exemple par l'emploi de certificats. Cela englobe des indications claires sur la transmission éventuelle de données à des tiers, savoir si les données seront stockées ou effacées après usage et la manière dont les informations prises sur les «cookies» seront traitées.

Mais il en résulte aussi pour l'internaute le devoir de signaler la possibilité de cette mesure de confiance aux exploitants n'indiquant pas l'usage qu'ils comptent faire des données.

Rolf Schmitz
rédacteur en chef ASE



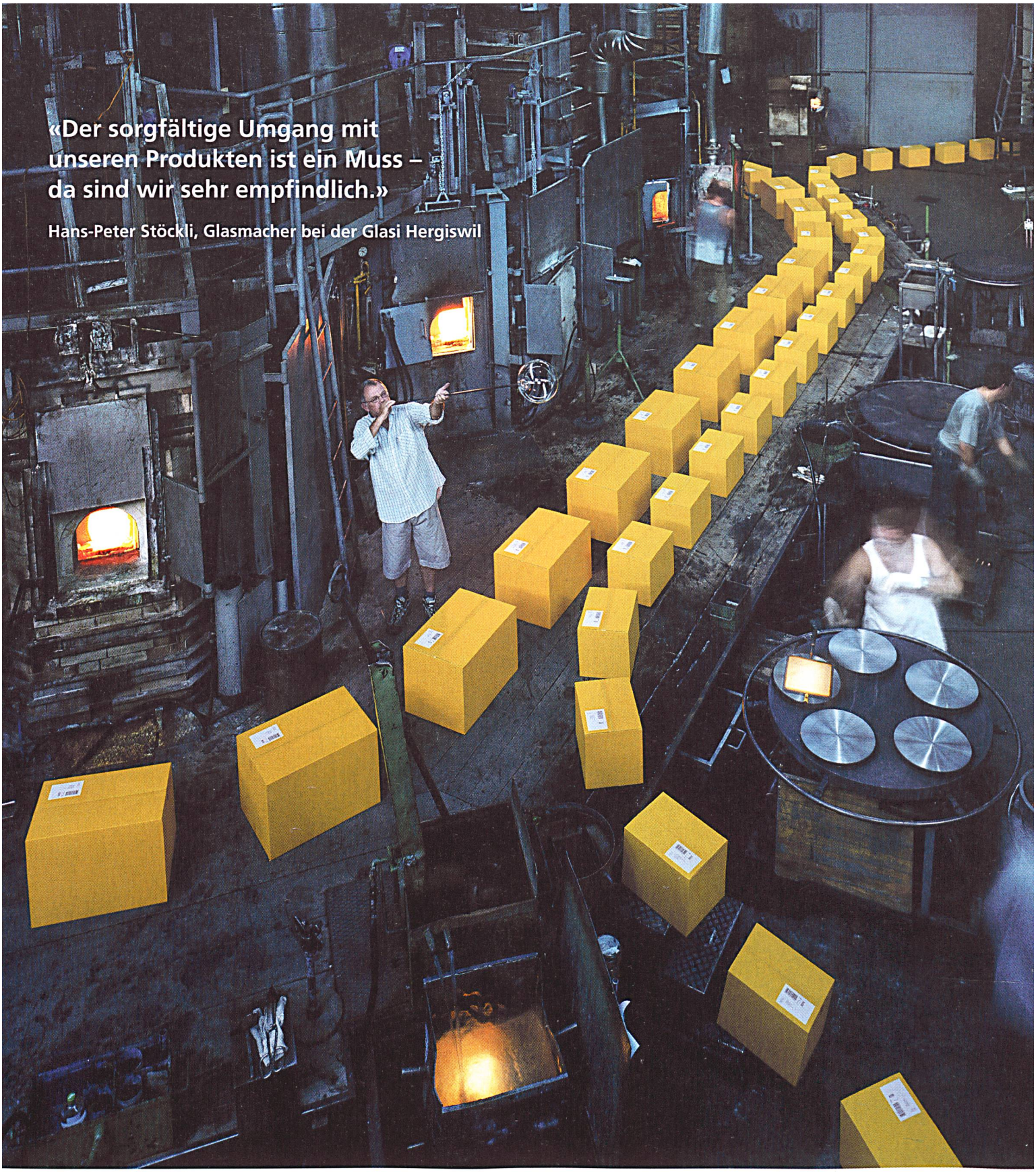
Der Roboter Fork Leg hilft den Forscherinnen und Forschern, dem Geheimnis der Intelligenz auf die Spur zu kommen. (Bild: CH-Forschung; Franco Greco)

steuert ist und nicht wie beim natürlichen Gehen das Gewicht der Gliedmasse ausgenützt wird. Um den Robotern auch in einer komplexen Umgebung eine autonome Orientierung zu ermöglichen, laufen Untersuchungen mit dem fliegenden Roboter Melissa, bei dem nach einfachen Mechanismen zur Verarbeitung visueller Information gesucht wird. Vorbild sind hierbei Insekten wie Bienen und Fliegen, die trotz ihres eher kleinen und einfachen Gehirns visuelle Eindrücke für ihre Navigation verwenden, wozu nach herkömmlichem Ansatz eigentlich grosse Rechenleistungen nötig sind. – Quelle: Schweizerischer Nationalfonds

Bacchus auf der Suche nach önologischen Daten

Europa ist weltweit der wichtigste Weinproduzent. Dennoch existiert bis heute keine einheitliche Bestandesaufnahme seiner Weinanbaugebiete. Dies soll sich nun mit dem von der EU finanzierten Forschungsprojekt Bacchus ändern. Ziel des Projektes ist, die bisherigen Methoden der Lokalisierung von Arealen mittels Satellitenfernerkundung und Luftbildern – kombiniert mit der Auswertung durch Geografische Informationssysteme – für die Nutzung von Weinanbaugebieten verwendbar zu machen. Damit will man die typischen Eigenschaften von einzelnen Parzellen identifizieren können, um beispielsweise die Gebietsauswahl für Qualitätsweine zu erleichtern, Anhaltspunkte über die Verfügbarkeit von Anbauflächen zu erhalten oder ganz einfach statistisches Material zu sammeln, z.B. über den Weinbergbestand. Zielgruppe sind in erster Linie Organisationen, die mit der Führung und Verwaltung von Weinanbaugebieten beauftragt sind (Behörden, Winzergenossenschaften usw.).

Das Projekt Bacchus möchte die Lücke zwischen den neuen wissenschaftlichen Informationsquellen und deren Endnutzern schliessen, indem ein von ihnen selbst entwickeltes Interface die Nutzung des Systems auch ohne Kenntnisse über Geografische Informationssysteme oder Satellitenfernerkun-

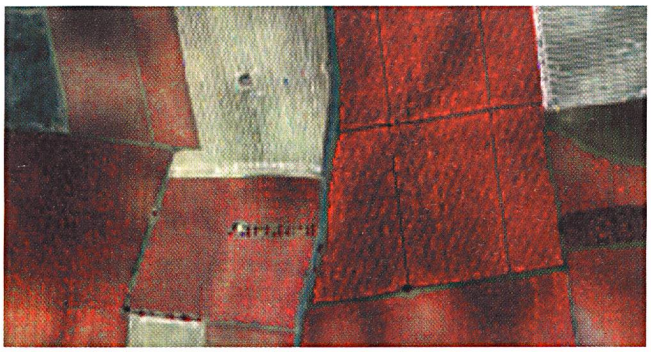


Die Glasi Hergiswil zählt auf die PaketPost.

Die schonende Behandlung ist nur eine der vielen Stärken, die unser Angebot auszeichnen. Denn die pünktliche Zustellung und die effizienteste Verteillogistik im Lande gehören ebenso dazu wie erfahrene und motivierte Mitarbeitende. Welche Ansprüche Sie auch immer an den Paketversand stellen: Bei PaketPost sind Sie in guten Händen. **Vertrauen auch Sie auf die Nummer 1 unter den Paketdienstleistern: 0800 80 11 11.**

www.paketpost.ch

PaketPost
DIE POST



Auf dem multispektralen Komposit einer Satellitenaufnahme erscheinen die Weinanbauflächen in Rot, was auf eine hohe fotosynthetische Aktivität schliessen lässt. (Bild: Geosys S.L., Madrid)

dung ermöglichen soll. Ein Team aus 14 multinationalen Organisationen (wissenschaftliche Institute, öffentliche Verwaltungen, private Institutionen sowie Vertreter aus dem Bereich des Weinanbaus) bilden das Konsortium des laufenden Projekts, das im Rahmen des Forschungsprogramms «Energie, Umwelt und nachhaltige Entwicklung» durchgeführt wird. – Quelle: www.bacchus-project.com

Expertenwissen aus dem virtuellen Institut

Bei den meisten industriellen Prozessen spielt der Einsatz thermischer Technologien und Messtechniken eine wesentliche Rolle. Allerdings haben viele industrielle Anwender nur beschränkte Kenntnisse auf diesem Gebiet – mit der Folge von unwirtschaftlichen, unnötig aufwändigen und umweltbelastenden Produktionsverfahren.

Eine der Gründe dafür liegt darin, dass die Industrie das vorhandene Wissen über thermische Technologien, das in europäischen Metrologie-Instituten, in Forschungseinrichtungen, Ingenieurbüros und bei anderen Stellen zu finden ist, häufig nur unzureichend nutzen kann, weil es dezentral vorhanden und nicht überall in Europa in gleicher Weise einfach zugänglich ist.

Abhilfe soll hier das seit Anfang 2003 im Aufbau begriffene – und voraussichtlich ab Frühjahr 2004 zugängliche – Europäische Virtuelle Institut für Thermische Metrologie (evitherm) schaffen. Sein Kernstück wird ein Internet-Portal sein, in das das vorhandene Expertenwissen, aber ebenso Anforderungen, Erfahrungen und Kenntnisse von Anwendern einfliessen werden. Informationen und Fachwissen zu thermischen Technologien und thermischer Metrologie – beispielsweise Werkstoffdaten und Messverfahren, Normen, Dienstleistungs- und Schulungsangebote, Verzeichnisse von Lieferanten thermischer Ausrüstungen – sollen dort zusammengeführt, miteinander verknüpft und nach Möglichkeit bewertet werden. Der Zugriff auf Daten und Expertenwissen soll schnell und einfach sein und die Inhalte sollen insbesondere für Anwender in der Industrie praxisgerecht aufbereitet werden. – Quelle: Physikalisch-Technische Bundesanstalt

Schreibtischordnung kann beruflichen Aufstieg fördern

In einem europaweit durchgeführten Test haben Experten gemäss Logitech (www.logitech.com) hunderte von Schreibtischen unter die Lupe genommen und daraus eine Typisierung in fünf Charaktere abgeleitet: den Ordnungsfanatiker, den konsequenten Familienmenschen, den Design-verliebten Leader, den Büro-Animateur und das Chaos-beherrschende Genie.

Nach Angaben der Psychologen ist die Ordnung am Schreibtisch u.a. auch dafür verantwortlich, ob die betroffenen Person beruflich aufsteigen kann oder nicht. So würden 70% des Top-Managements Mitarbeiter bevorzugen, deren Schreibtisch aufgeräumt ist, und 55% der befragten Manager gaben an, dass ein chaotischer Schreibtisch mit einer unzuverlässigen und unaufmerksamen Arbeitsweise assoziiert wird. Die Experten geben allerdings zu bedenken, dass Ordnungsfanatismus auch ein Indiz für unflexibles und eigensinniges Denken sein kann und einer gesunde Mischung Vorrang zu geben sei. – Quelle: pte

Chefs verärgern Angestellte

Eine europaweit bei über 11 000 Personen durchgeführte Umfrage des Karrierenetzwerks Monster zeigt, dass weniger als 8% der Arbeitnehmer in Europa über zu grossen Arbeitsanfall klagen.

Ärgernisse am Arbeitsplatz

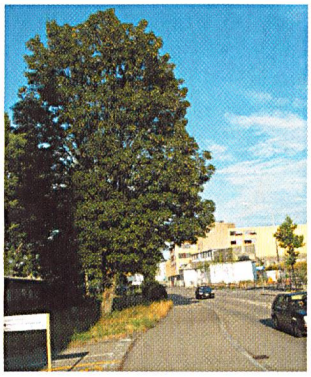
Gründe	[%]
Schlechtes Management	39
Eingeschränkte Karrieremöglichkeiten	30
Ungenügende Anerkennung der Leistung	24
Hohes Arbeitsaufkommen	7

Die Unzufriedenheit der unteren Etagen

Unzufrieden sind hingegen beinahe 40% mit der Unternehmensführung, und rund 30% beklagen eingeschränkte Karrieremöglichkeiten in ihrer Firma. Für 24% der Beschäftigten ist zudem die fehlende Anerkennung der von ihnen geleisteten Arbeit ein Grund zur Unzufriedenheit. – Quelle: monster.de

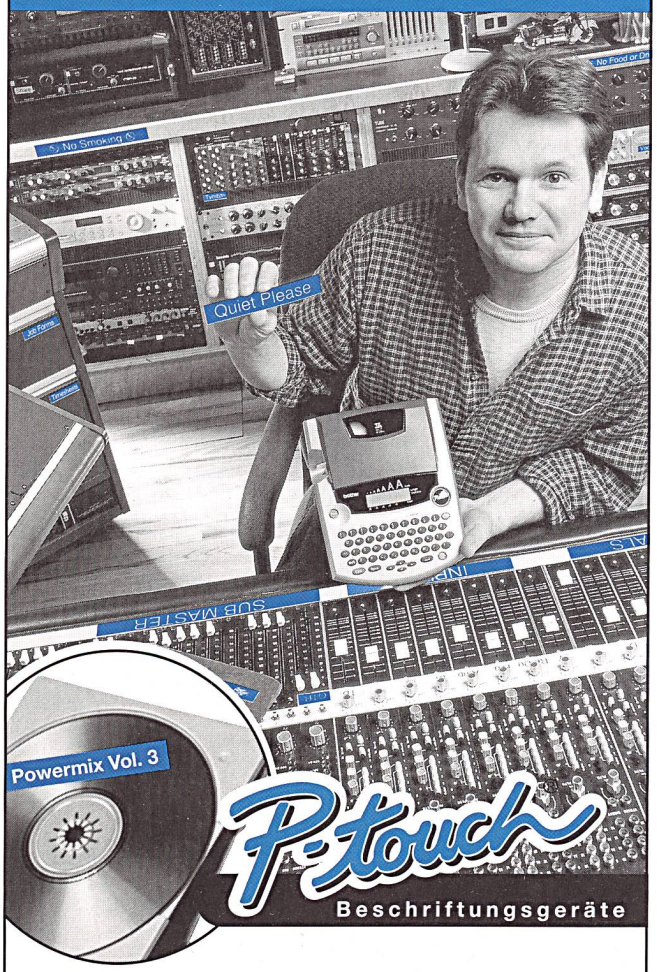
Schnelleres Baumwachstum dank Grossstadtluft

Man könnte glauben, dass die grösseren Schadstoffkonzentrationen in Grossstädten dem Pflanzenwachstum schaden. Nun haben vor kurzem Forscher in den USA das Gegenteil bewiesen. Bei einem Experiment wurden gleichzeitig Pappeln auf städtischem und auf ländlichem Gebiet gepflanzt. Dabei verwendeten die Wissenschaftler genetisch identische Stecklinge und pflanzten an allen Standorten jeweils einen Teil von ihnen in Töpfe mit Stadterde beziehungsweise mit Landerde, um auszuschliessen, dass der Boden Grund für das unterschiedliche Wachstum war. Das erstaunliche Resultat: die Stecklinge auf dem Stadtgebiet wuchsen etwa doppelt so schnell wie jene auf dem Land. Durch zahlreiche Tests konnten weitere mögliche Kriterien (Schadstoffe, Nährstoffe, mikroklimatische Bedingungen, Temperaturunterschiede usw.) ausgeschlossen und so die einzig potenzielle Ursache für das unterschiedliche Wachstum gefunden werden: das Ozon. Die Ozonwerte sind auf dem Land doppelt so hoch wie in der Stadt. In der urbanen Umgebung kann es sich schneller abbauen, weil es mit Stickstoffmonoxid zu Sauerstoff und Stickstoffdioxid reagiert. Auf dem Land sind die Stickstoffmonoxid-Konzentrationen hingegen geringer, was zu höheren Ozonwerten führt. – Quelle: www.nature.com



Grossstadtbäume leben gesünder (Bild: RuF)

Ordnung ist der halbe Mix



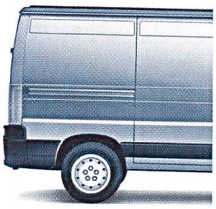
P-touch Beschriftungsgeräte von Brother. Sie bieten so viele Beschriftungsmöglichkeiten, wie es Anwendungen gibt. P-touch von Brother druckt nicht nur Texte, sondern auch Grafiken oder Barcodes in unzähligen Farben und Bandbreiten. www.brother.ch

Damit die Welt in Ordnung bleibt:
Brother Beschriftungsgerät PT-3600

At your side.
brother®

Brother (Schweiz) AG • 5405 Baden 5 Dättwil • Tel. 056 484 11 11 • Fax 056 484 11 22
info@brother.ch • www.brother.ch • Brother Industries Ltd, Nagoya/Japan

PEUGEOT SWISSPACK EDITION.



FÜR CHF 22 440.–* BEKAMEN SIE
BIS ANHIN SO VIEL BOXER.

JETZT BEKOMMEN SIE SO VIEL.
INKL. SERVICE, UNTERHALT SOWIE PREISVORTEILE
BIS ZU CHF 8500.– (INKL. MWST).

www.peugeot.ch

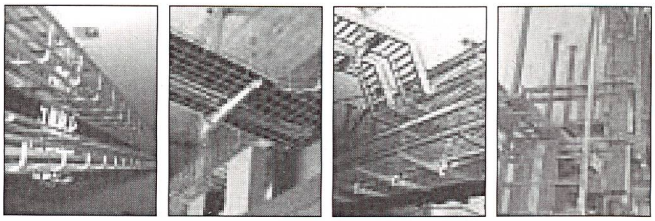
Swiss Pack
3 Jahre oder 100 000 km

Profitieren Sie von den Sondermodellen SwissPack Edition zu einem äusserst interessanten Nettopreis. Ausserdem sind während 3 Jahren oder 100 000 km sämtliche Service- und Unterhaltsarbeiten sowie Peugeot Assistance inbegriffen. Kommen Sie bis am 30.9.03 vorbei, und profitieren Sie von diesem aussergewöhnlichen Angebot auch auf Partner und Expert.

PEUGEOT. MIT SICHERHEIT MEHR VERGNÜGEN.

PEUGEOT

*Modell BOXER Kastenwagen 290 C, 2.0 Benzin für CHF 22 440.– netto.



LANZ – chemins de câbles modernes

→ Ménageant les câbles → A montage sans vis
→ Avantageux → E 30/E 90 → Coordonnables

- Canaux G LANZ
- Chemins à grille plastifiés
- Multichemins LANZ
- Multichemins à grande portée
- LANZ Briport
- Colonnes montantes LANZ
- Tubes d'installations électriques Inst·Alum et ESTA
- Colliers LANZ pour installations coordonnées

Acier plastifié, galvanisé ou inoxydable A4. Charge utile élevée selon CEI 61537. Label de conformité CE. Certifiés ISO 9001. Canaux G et multichemins testés pour résistance au feu E 30/E 90. Matériel de support à denture anti-glissement avec certificat de chocs ACS 3bar.

Livrable du stock chez lanz oensingen sa et tous les grossistes.

lanz oensingen sa Tél. 062 388 21 21 Fax 062 388 24 24

☐ Je suis intéressé par _____
_____ Veuillez m'envoyer la documentation.

☐ Pourriez-vous nous rendre visite à une date à convenir par téléphone? Nom / adresse / tél. _____
_____ fK5

lanz oensingen sa
CH-4702 Oensingen Südringstrasse 2
Téléphone 062 388 21 21 Fax 062 388 24 24
www.lanz-oens.com info@lanz-oens-com